

zur Vertiefung ihrer Studien fortsetzen möchten. Für diese Lehrer lasse sich ein leicht zugängliches Hilfsmittel in der unter dem Titel: 'Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum' in Hannover erscheinenden Sammlung von Handausgaben deutscher Geschichtsquellen des Mittelalters finden, welche z. Z. gegen 40 Bände oder Hefte umfasst und im Ladenpreise etwa 60 Mark kostet. Da es zweckmässig und im Interesse der Lehrer scheint, dieser Anregung zu folgen, so hat der Kultusminister die Provinzial-Schulkollegien beauftragt, darüber zu berichten, wie viele und welche Lehranstalten im Stande sein würden, eine einmalige Ausgabe von etwa 60 Mk. zu dem angegebenen Zweck zu tragen. Die Fortsetzung der Sammlung würde, da jährlich nur etwa ein Band erscheint, der betreffenden Anstalt nur noch eine Jahresausgabe von 1 bis 3 Mk. verursachen.

5. Im Monatsblatt des Alterthumsvereins zu Wien 1889 n. 3 wird S. 23 eine Bibliotheksordnung aus Klosterneuburg saec. XV mitgetheilt, welche u. a. Regeln über das Ausleihen von Büchern enthält.

6. Am 23. Mai d. J. sind in London diejenigen Handschriften der Hamilton-Sammlung, welche die preussische Staatsregierung nicht zu behalten wünschte, etwa 60 an der Zahl, versteigert worden. Der Erlös, zusammen mit dem Ertrage von 30 anderen, meist minderwerthigen Handschriften, betrug über 15000 Pfd. Sterling. Am höchsten, mit 1700 Pfd. Sterl. ist der französische Boccaccio bezahlt worden, das angelsächsische Evangeliar hat 1500, der französische Diodor 1000, das Officium S. Mariae mit Miniaturen von Geofroy Tory 1230 Pfd. Sterling gebracht. Der Auktionskatalog, erschienen bei Sotheby, Wilkinson & Hodge ist mit schönen Textillustrationen — Miniaturen und Initialen aus den Handschriften — ausgestattet; beigegeben sind demselben zwölf Lichtdrucktafeln, darunter auf T. 1 ein prachtvolles Blatt aus dem mit Gold auf Purpurpergament geschriebenen ags. Evangelarium. Unter den Textillustrationen ist S. 9 ein Bild aus einem römischen Breviar s. XII; aber worauf Wattenbach uns aufmerksam macht, die Inschrift ist falsch gelesen und das Bild falsch erklärt. Es ist die h. Felicitas mit ihren sieben Söhnen, welcher der verehrende Mönch, es könnte wohl der Abt sein, das Buch darbringt. Auf seinem Spruchband steht, was S. 10 fälschlich auf Papst Alexander III. bezogen wird:

Alexandre pater bone, suscipe quod tibi fidus

Servus Reinfridus fert, et iuvet hunc tua mater.

Also gehört der Codex einem Alexanderstift an; der Name Reinfridus kommt in Niederdeutschland am häufigsten vor